№ 4. Sonntag, den 5. Januar 1896

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar.

— Das Kaiserpaar empfing am Donnerstag die Halloren aus Halle a. S., welche die bekannten Neujahrsgeschenke überreichten. Die Abendtafel für die kommandirenden Generale zählte 85 Gedecke. — Am Freitag Vormittag fuhr der Kaiser von Wildpark nach Berlin.

— Beim Neujahrsempfang überreichte nach dem „Hann. Cour." der französische Botschafter Herbette dem Kaiser ein Dankschreiben des Präsidenten Faure für die Sendung des allegorischen Bildes „Völker Europas, wahrt Eure heiligsten Güter!"

— Den Neujahrsglückwunsch des Fürsten Bismarck hat der Kaiser dem Vernehmen nach mit einem längeren Handschreiben beantwortet.

— Ueber ein Zerwürfnis zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Leopold gehen verschiedene Gerüchte um. Nach einer Version soll es zu ernsten Differenzen gekommen sein, an die sich besondere Maßnahmen geknüpft haben. Nach einer anderen Meldung ist es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und dem Prinzen anläßlich des Unfalls gekommen, den die Prinzessin hatte, als sie ohne männliche Begleitung Schlittschuh lief und auf dem Eise einbrach.

— Zur Ausschmückung der Siegesallee mit Standbildern der brandenburgischen Fürsten erfährt die „Post", daß der Kaiser am Freitag Mittag den Bildhauer Walter Schott im königlichen Wartezimmer des Potsdamer Bahnhofs empfing und ihm den Auftrag zu dem ersten der für die Sieges-Allee bestimmten Standbilder erteilte. Mit der Ausführung eines zweiten Standbildes ist der Bildhauer Unger betraut worden.

— Von der Goltz-Pascha hat nach [illegible] Rückkehr aus türkischen Diensten das [illegible]ando der V. Division (Frankfurt a. O.), [illegible] General v. Falckenstein, erhalten.

— General v. Schlichting, der Kommandirende des XIV. Armeekorps in Karlsruhe, dessen Abschiedsgesuch die kaiserliche Genehmigung erhalten hat, erhielt gleichzeitig den Schwarzen Adlerorden.

— Den Abendblättern zufolge haben die ko[illegible]direnden Generale am 30. Dezember die [illegible]gestaltung der vierten Bataillone eingehend erörtert. Bestimmte E[illegible]cheidungen sind noch nicht getroffen, aber sind in den nächsten Wochen zu erwarten. — Auch bei dem gestrigen Neujahrsempfange verweilte der Kaiser, wie die „National-Zeitung" erfährt, in der Ansprache an die kommandirenden Generale längere Zeit bei der Frage der vierten Bataillone, deren Ausgestaltung ihm besonders am Herzen liege. Dann kam er auf die Kaisermanöver und teilte mit, daß auch in diesem Jahre wieder solche in größerem Stil abgehalten werden sollen.

— Die Reform der Zivilprozeßordnung dürfte, wenn die Angaben der Münchener „Allg. Ztg." richtig sind, noch eine Weile auf sich warten lassen. Erst nach Beendigung der parlamentarischen Tagung würde die Reform den Gegenstand der Beratungen in den zuständigen amtlichen Kreisen bilden. Es stehe noch dahin, ob schon im nächsten Herbst entsprechende Anträge an den Bundesrat gebracht werden können. Auch die Reform des Handelsgesetzbuches wird nach der „Allg. Ztg." erst im Herbst an den Bundesrat kommen.

— Zur Wahlrechtsreform in Preußen kündigt die „Köln. Volksztg." an, daß dem neuen Minister des Innern Freiherrn v. d. Recke im Abgeordnetenhause bei der Etatsberatung Gelegenheit geboten werden wird, sich darüber zu äußern, wie er über die Reform des Dreiklassen-Wahlsystems bei den Landtagswahlen wie bei den Gemeinderatswahlen denkt, in welchem Umfange und in welchem Tempo er an diese wichtige und dringliche Angelegenheit heranzutreten beabsichtigt. Die unerfüllten Zusicherungen, welche in dieser Beziehung mehrere Thronreden gemacht haben, dürften doch wohl auch von dem neuen Minister des Innern als bindend erachtet werden.

— Die Thorheit der Liebesgabenpolitik wird jetzt auch von den Spiritusinteressenten zugestanden. Im Auftrage des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland versendet Herr v. Graß-Klanin eine Darlegung der Nutzlosigkeit der letzten Branntweinsteuernovelle. Darin wird dargethan, daß durch die Novelle eine Hebung der Spirituspreise nicht eingetreten sei. Die Exportprämie habe, wenn sich auch unzweifelhaft die Schwierigkeit des Exports erleichtert hat, doch zu einem nicht unerheblichen Teil einen Preisrückgang des Spiritus jenseits unserer Zollgrenzen herbeigeführt. So steht der dem Spiritus-Gewerbe auferlegten neuen Brennsteuer und besonders ihrem für die großen Brennereien in der steigenden Skala sehr schwer drückenden Teile eine Preissteigerung nicht gegenüber. Herr v. Graß-Klanin empfiehlt eine Vereinigung der Spiritusproduzenten und ein Selbstfestlegung der Produktion seitens der Brenner für sechs vor uns liegende Jahre. — Das Fiasko des Branntweinsteuergesetzes sollte auch eine Warnung für diejenigen sein, welche sich für die neue Zuckersteuervorlage begeistern. Diese Vorlage beruht auf dem gleichen Grundgedanken und würde die gleichen Mißerfolge haben.

— Aus dem Jahresbericht über die Alters- und Invaliditätsversicherung entnimmt auch die „Post", daß ein Drittel oder gar die Hälfte der Versicherungspflichtigen sich dem Gesetz entziehen. Die „Post" meint, daß man angesichts dessen sich nicht auch nur vorübergehend mit dem Abbrechen der bedenklichsten Spitzen des geltenden Gesetzes begnügen könne, sondern ernstlich und ohne Verzug eine durchgreifende Reform ins Auge fassen müsse.

— In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung führte am Donnerstag Herr Oberbürgermeister Zelle die neugewählten Abgeordneten ein und hielt dabei eine längere Ansprache, in der er an den Ausspruch Bennigsens erinnerte, daß das Bürgertum bei uns nicht die Beachtung und Würdigung finde, die es verdiene; er forderte dazu auf, daß Berlin als das größte Gemeinwesen in Bürgertumssinn vorangehe und ungerechtfertigte Anmaßungen zurückweise. Schließlich ermahnte Redner zur Einigkeit zwischen Magistrat und Stadtverordneten. Als Stadtverordneten-Vorsteher wurde Dr. Langerhans einstimmig per Akklamation wiedergewählt.

— Den Boykott mißliebiger Blätter durch die Kriegervereine empfiehlt Oberstleutnant a. D. Gockel in Karlsruhe in einem Schreiben, das vom Karlsruher Kriegerverein an die anderen Vereine geschickt wurde. Es soll zunächst der demokratische „Badische Landesbote" gemaßregelt werden, weil er eine Rede des Großherzogs kritisirt hat. In dem Anschreiben wird es als ein „Fehler und eine Schwäche" erklärt, demokratische und ähnliche Blätter zu unterstützen, die den Militärvereinen nicht wohlgesinnt sind. Es sei Zeit, daß alle Kriegervereine das Abonnement solcher Blätter kündigen. — Oberstleutnant a. D. Gockel scheint zu vergessen, daß die Kriegervereine nicht politischen Zwecken dienen sollen, daß seine Aufforderung also den Kriegervereinsstatuten zuwiderläuft.

— In Kiel wurde der langjährige Marinelieferant und Kohlenimporteur Jantzen verhaftet, weil er im Verdacht steht, Unregelmäßigkeiten bei Kohlenlieferungen für die Kanalkommission begangen zu haben. Ebenso wurde der am Nordostseekanal angestellte Maschinist Krüger wegen dieser Vorkommnisse zu Holtenau gefänglich eingezogen.

— Zur Verhaftung Hammersteins behauptet der „Vorw.", daß dem Kriminalkommissar Wolff kein besonderes kriminalistisches Verdienst in der Sache zufalle. Man wußte in Berlin, sowohl in der Wilhelmstraße, wie am Alexanderplatz, daß der saubere Vogel sich im Schatten der Akropolis, unter falschem Namen, versteckt hielt, — man hatte sogar Gelegenheit gehabt, einige von ihm herrührende, dort aufgegebene Briefe zu sehen, welche ein „jemand" absichtlich vor die richtige Schmiede gebracht hatte, — und somit brauchte man nur Herrn Wolff zu delegiren, um Herrn v. Hammerstein „abzuholen". Der „Vorw." meint, daß der Prozeß, wenn es überhaupt zu einem solchen kommen sollte, die Richtigkeit dieser Darstellung erweisen werde.

— Die Familie des Freiherrn von Hammerstein befindet sich in größter Not in Athen, wohin sie vor wenigen Tagen, und zwar von Sizilien, übersiedelte. Daß sie um die Betrügereien des Herrn von Hammerstein wußte, unterliegt keinem Zweifel und geht auch aus Briefen hervor, welche Hammersteins Gattin, die seit einigen Tagen erkrankt ist, an hiesige Verwandte gerichtet hat. Diese Verwandten wollen nunmehr eine Sammlung in konservativen Kreisen veranstalten, deren Ergebnis dann sofort durch Vermittelung der deutschen Gesandtschaft in Griechenland der Familie zugestellt werden soll. Interessant ist der Schlußsatz eines Briefes der Frau v. Hammerstein an eine hiesige Freundin, darin steht: „Mein Mann ist als Betrogener zum Betrüger geworden. Wir haben Alles verloren. Leider wird es einen Skandalprozeß geben, aber er wird Vielen noch unangenehmer sein als mir und meinem Mann, der keine Rücksichten nehmen wird.

— Wegen Beschimpfung der evangelischen Kirche war der Redakteur Josef Ritter von der „Katholischen Volkszeitung" am 11. Oktober v. J. vom Landgericht I Berlin zu einer Woche Gefängnis verurteilt. In einem Artikel war die Wendung „Jammerbild des deutschen Protestantismus" gebraucht. Das Gericht bezeichnete das Wort „Jammerbild" als ein Schimpfwort, das einen hohen Grad von Verachtung ausdrückte. Ritter legte gegen das Urteil Revision ein, worin er die Auslegung des Gerichts als eine rechtsirrige bezeichnete. Insbesondere, so führte er aus, sei Protestantismus nicht gleichzusetzen der protestantischen Kirche, sondern der Lehre der protestantischen Kirche, wie auch eine Anzahl Wortbildungen auf ismus immer nur die Lehre bezeichneten, wie Mystizismus, Buddhismus u. s. w. Die Lehre sei aber in dem angewendeten Paragraphen, § 166 R.-Str.-G.-B., nicht gegen eine Beschimpfung geschützt. Endlich sei auch die Deutung des Wortes „Jammerbild" zu bemängeln, das ein Bedauern, aber keine Beschimpfung ausdrücke. Das Reichsgericht hat die Revision des Angeklagten verworfen, da die Merkmale des gesetzlichen Thatbestandes der Beschimpfung der Kirche ohne Rechtsirrtum zwar knapp, aber ausreichend festgestellt seien.

— Der antisemitische Hetzpastor Iskraut hat, wie vor dem Schöffengericht in Marburg durch Gerichtserkenntnis festgestellt wurde, im Wahlkampf gemeine Lügen verbreitet. Es handelt sich um eine Privatklagesache Iskrauts gegen den freisinnigen Prof. Stengel den Gegenkandidaten Iskrauts bei der Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Eschwege-Schmalkalden. Während der Wahlkampagne hatte Prof. Stengel in Huntershausen im Kreise Witzenhausen am 8. Februar in einer öffentlichen Wählerversammlung über seinen Gegner geäußert: Pfarrer Iskraut scheine mit der Wahrheit auf gespanntem Fuße zu stehen, denn in einer öffentlichen Versammlung in Waldkappel habe er entweder die groben Lügen eines Anderen verbreitet, oder sich selbst einer solchen schuldig gemacht, um einen politischen Gegner, einen kleinen Zigarrenfabrikanten in Waldkappel, um Beruf und Brot zu bringen. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung des Prof. Stengel. Er nahm als erwiesen an, daß Pfarrer Iskraut sich einer bewußten, groben und vorsätzlichen Unwahrheit schuldig gemacht hat.

— Einer Majestätsbeleidigung hatte sich der vielfach bestrafte Zigarrenmacher Sündermann im Zuchthaus zu Waldheim schuldig gemacht. Als er aus dem Zuchthause entlassen worden war, muß er wegen der Aeußerung denunzirt worden sein, denn nun wurde ein Steckbrief hinter ihm erlassen. Er wurde festgenommen und in Chemnitz zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Rußland.

Gegenüber einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" von dem Empfang einer armenischen Deputation durch den Minister des Aeußeren Fürsten Lobanow wird von unterrichteter Seite erklärt, daß in leitenden russischen Kreisen von der Anwesenheit einer armenischen Deputation nichts bekannt sei, daß eine solche also auch nicht vom Fürsten Lobanow habe empfangen werden können. Die dem russischen Minister des Aeußeren bei dem angeblichen Empfange dieser Deputation in den Mund gelegten Worte, kennzeichneten sich danach als wenig geistreiche Phantasien.

Italien.

Aus der erythräischen Kolonie meldet die „Agenzia Stefani" unter dem 1. d. M.: Einige Häuptlinge in Tembien, Gheralta und Tigre, die gegenwärtig zu Ras Mangascha halten, durchziehen mit ihren Banden die betreffenden Länder und zeigen sich auch in Adua; sie stoßen jedoch hier und da auf Widerstand der Anhänger Italiens. In den Gebieten von Cahain und Maitzade herrscht Ruhe. Die dortigen Bewohner sind bereit, sich gegen die Abessinier zu verteidigen. Der abessinische Bischof Ezegiel Theophilos befindet sich in Aksum, wo er in Sicherheit zu sein glaubt.

Portugal.

Die Cortes wurden am Donnerstag eröffnet. Die Thronrede konstatirt die guten internationalen Beziehungen. Der König drückte in der Rede sein Bedauern aus über die Umstände, welche seiner Reise nach Italien entgegenarbeiteten. Italien habe zahlreiche Ansprüche auf Portugals innigste Sympathie als eine Nation, mit welcher der König durch enge Familien- und Freundschaftsbande verknüpft sei.

Türkei.

Zu den Unruhen in Armenien meldet das „Bureau Reuter" aus Konstantinopel: Die Pforte nahm die Vermittelung der Konsuln in Aleppo, um die Unterwerfung der Aufständischen in Zeitun herbeizuführen, an. Der Minister des Aeußern Tewfik-Pascha hat den Botschaftern die offizielle Mitteilung gemacht, daß die Pforte die Intervention der Mächte zur Unterwerfung der Aufständischen in Zeitun angenommen habe. Die Feindseligkeiten wurden einstweilen eingestellt. Als Hauptgrund für die Einstellung der Feindseligkeiten vor Zeitun erscheint die Thatsache, daß sich die 22 für die Gesamtoperation aufgebotenen Bataillone als gänzlich ungenügend und bedeutende Truppenverstärkungen als notwendig erwiesen haben. Vorläufig ist das 74. Redif-Regiment dorthin beordert worden; weiterer Nachschub soll folgen.

Afrika.

Der englische Einbruch in das Transvaalland ist von den tapferen Buren bereits blutig zurückgewiesen worden. Den Friedensstörer Dr. Jameson hat die verdiente Strafe ereilt, seine Leute sind geschlagen, er selbst in den Händen der Buren. Die Bemühungen der englischen Regierung, Jameson zum Rückzug zu bewegen und Blutvergießen zu vermeiden, sind erfolglos geblieben. Jetzt [illegible] steht die Südafrikanische Chartered Compa[illegible] blamirt da. Sie wird außerdem noch den [illegible]beträchtlichen Schaden ersetzen m[illegible] [illegible]mesons Abenteurerbande im [illegible] richtet hat.

Das engl[illegible] Depeschen, [illegible] Boten Str[illegible]

zehn Meilen von Elans River erreichten. Jameson beachtete aber die Befehle, zurückzugehen, nicht und setzte seinen Vormarsch nach Osten fort. Am Mittwoch Nachmittag kam es dann zum Kampf bei Krügersdorp unweit Johannesburgs; Jameson wurde aus mehreren Stellungen vertrieben. Die Buren nahmen 23 Verwundete, einschließlich 3 Offiziere, gefangen. Fünf Tote wurden von den Buren begraben. Jameson wurde zur Uebergabe gezwungen. Das englische Ministerium für die Kolonien bestätigt die Nachricht von der Niederlage Dr. Jamesons, der große Verluste an Menschenleben erlitten hat. Jameson hat sich ergeben. Kolonialminister Chamberlain telegraphirte nach Pretoria und bat um hochherzige Behandlung der Gefangenen und Verwundeten. Da inzwischen Sir Herkules Robinson in Pretoria eingetroffen ist, wird Präsident Krüger ja wohl mit sich reden lassen, wenn nicht etwa Jameson schon der Wut der Buren zum Opfer gefallen sein sollte.

Der deutsche Kaiser hat an den Präsidenten der Südafrikanischen Republik folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appelliren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Thatkraft gegenüber den bewaffneten Scharen, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wieder herzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu wahren."

Amerika.

In der Venezuelafrage meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Newyork lakonisch, eine amtliche Erklärung der amerikanischen Regierung lege in klarster Form die vollständige Unparteilichkeit der Untersuchungskommission in der venezuelanischen Grenzangelegenheit dar. Tags vorher war von demselben Bureau ausdrücklich betont worden, daß der der Kommission angehörende Rechtsanwalt Coudert sich bereits öffentlich in der Grenzfrage auf Seiten Venezuelas gestellt habe.

Provinzielles.

Bromberg, 2. Januar. Der Hauptlehrer Priebe in Schönlanke ist von dort nach dem Dorfe Jägerhof bei Bromberg an die Simultanschule daselbst versetzt worden. Herr Priebe war lange Jahre hindurch Lehrer in Argenau und dort ein eifriger Anhänger der antisemitischen Partei, als solcher kandidirte er auch bei der Reichstagswahl, erhielt aber nur wenige Stimmen. Ehe Herr P. zum Bakel griff, war er Artillerieoffizier und hat als solcher sich im deutsch-französischen Kriege das eiserne Kreuz erworben. Lehrer ist P. seit 20 Jahren.

Culmer Stadtniederung, 3. Januar. Gestern Abend brannten in Jamrau die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Krebs nieder. Leider kam die Schwester der Frau Krebs in den Flammen um. Einiges Inventar wurde gerettet. Vieh verbrannte nicht. K. ist schwach versichert.

Graudenz, 2. Januar. In einer hiesigen Familie saß man am Sylvester vergnügt zusammen und nahm auch das „Bleigießen" vor. Dabei bediente man sich zum Schmelzen des Bleis eines Spirituskochers. Plötzlich explodirte der Spiritus, der wohl in das noch nicht abgekühlte Gefäß gegossen worden war und verursachte einer jungen Dame schwere Brandwunden im Gesicht und an der rechten Hand, so daß noch in der Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 2. Januar. Eine freudige Neujahrs-Ueberraschung ist von Zuckerfabrik Schwetz den Rübenlieferanten derselben bereitet worden. Die Fabrik teilt den Lieferanten mit, daß sie nach Aufstellung der Rohbilanz in der Lage ist, den Lieferanten, welche die Rüben mit 65 Pfg. pro Zentner und Nachzahlung verkauft haben, 10 Pfg. pro Zentner nachzuzahlen. Für die nächste Kampagne zahlt die Fabrik bei festem Abschluß pro Zentner Rüben frei Station 75 Pfg. bei 40 Prozent Schnitzelrückgewähr, bei Abschluß mit eventl. Nachzahlung 70 Pfg. pro Zentner Rüben Grundpreis und 50 Prozent Schnitzelrückgewähr (Rüben und Schnitzel frei Station.) Außerdem werden die Rübenlieferanten schon jetzt aufgefordert, in Rücksicht auf eine etwaige gesetzliche Kontingentirung, das zu bebauende Rübenareal in ihrem eigenen Interesse umgehend anzugeben.

Elbing, 2. Januar. In der Sylvesternacht kurz nach 12 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Johannisstraße Nr. 4 durch einen starken Knall erschreckt, welcher, wie festgestellt wurde, von der Explosion eines Feuerwerkskörpers herrührte, der allgemein für Dynamit gehalten wird. Die Erschütterung war eine so gewaltige, nach aufwärts sich erstreckende, daß in dem fraglichen Hause bis zu den Bodenräumen 14 Fensterscheiben zerschlagen worden sind; auch im gegenüberliegenden Hause Johannisgasse 17 zersprangen eine Anzahl Fensterscheiben. Der Gesamtschaden soll sich auf 80 bis 100 Mark belaufen. Gegen den Thäter, den man in einem Rentier und Hausbesitzer ermittelt haben will, ist das Strafverfahren anhängig gemacht worden.

Marienburg, 2. Januar. Ein beklagenswerter Unglücksfall ist in dem Dorfe Grünhagen vorgekommen. Der Besitzer Ohl machte sich wegen einer Ausbesserung am Dreschkasten zu schaffen, als dieser im Betriebe war; dabei wurde ihm der Unterleib buchstäblich von unten nach oben aufgerissen. Er mußte nach Marienburg ins Krankenhaus geschafft werden, und es wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Kreis Rössel, 2. Januar. Die Nachricht, daß auf dem Bahnhofe Bergenthal der Bahnbeamte Buck und seine Ehefrau an Kohlendunst erstickt seien, trifft nicht zu. Die Buck'schen Eheleute sind vielmehr an Gift gestorben. Am Sonnabend war Buck erst gegen Abend vo[illegible] Termin aus Bischofsburg heimgekehrt [illegible] Abends aßen die Eheleute Abendbrod [illegible] Grütze und Brod. Ein junger [illegible]ann, welcher bei den Eheleuten [illegible] war, aß nicht mit. [illegible] Frau sagte, daß [illegible] schmecke, worauf [illegible] nur so vor, die [illegible]chen. Ein zehn- [illegible] voll Grütze genossen hatte, aß nicht weiter. Bald darauf gingen alle zur Ruhe. Volkmann schlief im Vorderzimmer, die Buck'schen Leute und zwei bei ihnen weilende verwandte Mädchen im Alter von acht bis zehn Jahren im Nebenzimmer. Um 10 Uhr hörte Volkmann ein leises Winseln, kümmerte sich aber nicht weiter darum, da er meinte, daß die Frau Zahnschmerzen habe. Als Volkmann um 8 Uhr früh aufstand, war die Frau Buck schon tot, der Mann lag neben ihr im Bette mit weit geöffnetem Munde voll Schaum und röchelte. Der aus Bischofsburg herbeigerufene Arzt Dr. Zuralski erkannte alsbald die Vergiftung und entleerte noch den Magen des Mannes, worauf dieser starb. Die beiden Kinder hatten sich aus Furcht unter der Decke versteckt; das ältere Mädchen hatte vom Genusse des Löffels voll Grütze stark angeschwollene Lippen. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß Arsenik unter die Grütze gerührt war. Wer dies gethan hat, ist nicht ermittelt. Die Leute waren erst seit dem letzten Herbst verheiratet und lebten anscheinend zufrieden und glücklich.

Kolberg, 1. Januar. Der Gymnasialoberlehrer Professor Neumann, einer der Stadtverordneten, welche das Vertrauensvotum für den Bürgermeister Kummert in der Strandschloßangelegenheit unterschrieben haben, hat nun sein Mandat als Stadtverordneter niederlegen müssen.

Lobsens, 1. Januar. Bei einer letzthin abgehaltenen Treibjagd in Wolfshagen entlud sich beim Heruntersteigen vom Wagen das Gewehr des Lehrers Brummund aus Lobsens und die ganze Ladung des einen Laufes ging demselben in den linken Arm, während die Ladung des anderen Laufes am Ohr vorbeiging, so daß noch ein Schrotkorn in den Ohrlappen drang. Trotz der schweren Verwundung hofft man, daß B. den Arm nicht verlieren wird, doch wird derselbe jedenfalls steif bleiben.

Posen, 2. Januar. Der Hilfsgefangenen-Aufseher v. Lissowski aus Jersitz geriet gestern Vormittag in einer Schänke mit dem Fuhrwerksbesitzer Max Lesser in Streit, der schließlich in eine arge Schlägerei ausartete. Die beiden Streitenden wälzten sich auf dem Boden herum und bearbeiteten sich mit den Fäusten. Der Geschäftsführer des Lokals, der sie trennen wollte, erhielt von dem betrunkenen Lissowski einen Stich mit dem Seitengewehr in die linke Hand, deren Pulsader durchschritten wurde. Zwei Schmiedegesellen und ein Rollkutscher, die dem sich wie rasend Geberdenden das Seitengewehr entreißen wollten, wurden schwer verletzt. Die Verbindung der Verwundeten dauerte über eine Stunde. v. Lissowski wurde verhaftet.

Lokales.

Thorn, 4. Januar.

— [Die Schulfeier am 18. Januar] aus Anlaß des 25jährigen Gedenktages der Wiedererrichtung des Reiches wird durch folgenden jetzt dem Wortlaut nach in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichten Erlaß des Kultusministers geregelt: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 30. Oktober v. J. zu genehmigen geruht, daß am 18. Januar 1896, dem 25jährigen Gedenktage der Proklamirung des Deutschen Reiches, in allen höheren, mittleren und niederen Schulen des Landes eine allgemeine Schulfeier veranstaltet werde. Diese Feier hat darin zu bestehen, daß 1. an allen bezeichneten Schulen der Unterricht ausfällt; 2. an den höheren Schulen für die männliche und weibliche Jugend, an den Seminaren und Präparandenanstalten in den einzelnen Klassen durch die Ordinarien, in geeigneten Ansprachen die Bedeutung des Tages den Schülern in einfacher, zu Herzen dringender Weise vorgeführt und daran 3. eine gemeinsame aus Gesang und Deklamation bestehende patriotische Schulfeier für alle Schüler angeschlossen wird; 4. an den Mittel- und Volksschulen und an den Anstalten für nicht ganz vollsinnige Kinder seitens der Vorsteher oder Lehrer in analoger Weise Veranstaltungen getroffen werden. Indem ich das Königliche Provinzial Schulkollegium — die königliche Regierung — beauftrage, hiernach das Weitere anzuordnen, bemerke ich, daß es überlassen bleibt, innerhalb des vorbezeichneten Rahmens für einzelne Anstalten nach örtlichem Bedürfnis Abweichungen zuzulassen."

— [Der Landgendarmerie] hat der Kaiser in Anerkennung ihrer verdienstvollen Thätigkeit im Frieden und in Erinnerung an ihre Leistungen während des Feldzuges 1870/71 zum Helmadler den Gardestern verliehen und außerdem dem Offizierkorps die Berechtigung zum Tragen der Cartouche nebst Bandelier erteilt.

— [Eine weitgehende Reform der russischen Grenzwache] ist mit dem Beginn des neuen Jahres zu erwarten. Die bisherige Einteilung der Grenzwache in Brigaden wird nach dem „B. T." aufgegeben; diese „Brigaden" sind der Kopfstärke nach immer sehr verschieden gewesen, je nach der Größe der einzelnen Zollbezirke, deren Grenzwächterpersonal die „Brigade" bildete. Jetzt werden die Grenzwachen, die berittenen und die Fußgrenzsoldaten besonders, zu Regimentern, unabhängig von den Zollbezirken, zusammengefaßt, und die Regimenter zu Divisionen vereinigt. Die Regimenter der Grenzwache zu Pferde werden eine Art Dragonerregimenter bilden. Die rein militärische Ausbildung der Grenzsoldaten wird mit besonderem Eifer gepflegt werden. Uebrigens bieten die Grenzsoldaten, die mit jedem Weg und Steg der Grenze vertraut sind, die Jahre lang gewöhnt sind, einzeln oder in kleinen Trupps von drei bis vier Mann oft einer fünfmal stärkeren bewaffneten Schmugglerbande entgegenzutreten, ein vorzügliches Kriegsmaterial, das im Kriegsfall besonders im Aufklärungsdienst und in der vorgeschobenen Schützenkette eine große Rolle spielen dürfte. Jeder einzelne Soldat ist hier an selbstständiges, entschlossenes Handeln gewöhnt, da häufig von seiner Fähigkeit, die kleinste Deckung zu benutzen, sich unbemerkt an den Gegner heranzupürschen, sein Leben abhängt. Der an vielen Teilen der russischen Grenze noch immer stark blühende Schmuggel bietet für einen Teil der russischen Armee eine beständige praktische Kriegsschule, die nur wenige andere Staaten ihren Truppen zur Verfügung stellen können.

— [Der Polizeipräsident von Berlin] erläßt folgende Warnung: „Aus der sogenannten Poliklinik und Naturheilanstalt von O. Friedel in Braunschweig werden für 5 Mark als Heilmittel gegen Diphtheritis zwei Lösungen versandt, welche abwechselnd eingenommen werden sollen. Nach der chemischen Untersuchung besteht die eine aus einer spirituösen Auflösung des giftigen Cyanquecksilbers in Wasser, die andere ist ein äußerst verdünnter alkoholischer Auszug unwirksamer Pflanzenstoffe. Vor dem Ankauf dieser Mittel, sowie der von Friedel herausgegebenen Broschüre: „Der Keuch- oder Stickhusten" und „Die chronischen Krankheiten" warne ich hiermit das Publikum."

— [Der Vorstand des Westpreußischen Provinzial Lehrervereins] hat für das laufende Vereinsjahr den Zweigvereinen folgende Aufgaben gestellt: 1) Eine Gedächtnisfeier für Pestalozzi. 2) Der Zeichenunterricht in der Volksschule. 3) Würde sich die Gründung einer Krankenkasse für Lehrer empfehlen? Die Beantwortung der letzten Frage soll bis zum 1. April im Vereinsorgane, dem „Preuß. Schulblatt", erfolgen, damit die Vertreter des Provinzial-Lehrervereins in die Lage kommen, auf dem zu Pfingsten in Hamburg stattfindenden deutschen Lehrertage die Meinungen und Wünsche der westpreußischen Lehrerschaft zum Ausdrucke zu bringen.

— [Die polnische landschaftliche Bank] (Bank Ziemski) hatte die Emission von 800 neuen Aktien beschlossen. Der Schluß zur Anmeldung sollte am 31. Dezember 1895 stattfinden, doch konnte die Zeichnung noch nicht geschlossen werden, weil noch Unterschriften zum Bezuge von 300 Aktien fehlten. Ueber das weitere Schicksal der neuen Emission wird eine auf den 18. Januar einberufene Generalversammlung entscheiden.

— [An die hiesige Fernsprechleitung] ist Herr Kaufmann M. Kopczynski unter Nr. 107 neu angeschlossen.

— [Der Schriftsteller Baad-Berlin,] welcher wegen angeblicher Majestätsbeleidigung in Schwetz gefänglich eingezogen wurde, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— [Strafkammer.] Der Kätner Gottfried Brock aus Dubielno war geständig, in einem von dem Gemeindevorsteher in Dubielno ausgestellten Pferdelegitimationsattest das Datum und den Ort geändert zu haben. Er wurde der Urkundenfälschung für überführt erachtet und zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterfrau Amalie Jasinski, früher aus Mocker, jetzt in Kiel, welche beschuldigt war, vom Bahnhof Mocker eine Quantität Kohlen gestohlen zu haben, wurde freigesprochen. — Der Dienstjunge Oskar Heinrich aus Schwarzbruch setzte in der Nacht zum 8. September v. J. aus Uebermut einen dem Einwohner David Gohl in Schwarzbruch gehörigen Heuhaufen im Werte von acht Mark in Brand. Da der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung gewann, daß der erst 14 Jahre alte Angeklagte bei Begehung der That die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hat, wurde Heinrich zwar von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen, es wurde jedoch seine Unterbringung in einer Erziehungs- und Besserungsanstalt angeordnet. — Der Arbeiter Ignatz Murawski aus Leibitsch erschien am 14. September v. J. in der Gremboczyner Ziegelei und fing mit den dort beschäftigten Arbeitern Streit an. Der Arbeiter Jakubowski aus Siegfriedsdorf, der ebenfalls in der Ziegelei beschäftigt war, verwies den Murawski zur Ruhe. Dieser Aufforderung kam Murawski aber nicht nach. Er suchte vielmehr mit Jakubowski Händel anzufangen. Letzterer wandte sich ab und ging davon. Während ihm Jakubowski den Rücken zugekehrt hatte, ergriff Murawski ein ungefähr 5 Pfund schweres Thonschneidemesser und warf es dem Jakubowski gegen den Kopf. Jakubowski wurde nicht unerheblich verletzt. Er war zwei Tage lang arbeitsunfähig. Der Gerichtshof erkannte gegen Murawski auf eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe. — Dem Arbeiter Johann Manke aus Mocker war zur Last gelegt, dem Handelsmann Besbroda in Mocker einen Sack gestohlen zu haben. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, weshalb dessen Freisprechung erfolgte. — Auch der Schiffer Wladislaus Zielinski, der Arbeiter Franz Olkiewicz, der Schiffer Theofil Markowski, der Arbeiter Ignatz Kaczmarek und der Schiffsgehilfe Johann Matuszewski, sämtlich aus Thorn, hatten sich gegen die Anklage des Diebstahls bezw. der Begünstigung zu verteidigen. Sie waren gemeinschaftlich im Juni v. J. mit einem Kahn an mehrere auf der Weichsel liegende Traften herangefahren, hatten von denselben Schrichen, Schwellen und Fichtenholz entwendet und das gestohlene Holz am Tage nach dem Diebstahl zum Verkauf ausgeboten. Bei der letzteren That wurde der Diebstahl entdeckt und festgestellt. Zielinski, ein wiederholt bestrafter Dieb wurde zu neun Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurteilt, auf welche Strafe zwei Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurden. Dem Olkiewicz wurde eine einmonatliche, dem Markowski eine dreiwöchentliche, dem Kaczmarek eine zehntägige und dem Matuszewski eine zweitägige Gefängnisstrafe auferlegt. — Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Eine Neujahrsbitte] richtet ein junges Mädchen an seine unbekannten Eltern oder Verwandten. Es veröffentlicht folgenden Brief: „Es kann ungefähr im Jahre 1869 oder 1870 gewesen sein, als mein Vater meine Mutter und uns Kinder mit nach Westpreußen nahm, wo er an einer Bahnstrecke in der Nähe von Briesen arbeitete. Er zimmerte eine Bude zu notdürftigem Unterschlupf bei Nacht und bei schlechtem Wetter. Die Bude stürzte zusammen, und unter den Trümmern wurde mein kleiner Bruder als Leiche hervorgezogen. Die Mutter brachte mich eines Tages zu einem Bauern, wo ich nur wenige Stunden bleiben sollte. Die Mutter kam jedoch nicht wieder, und ich wurde einen Sommer und den Winter darauf eingeschlossen. In einem unbewachten Augenblick gelang es mir, zu entwischen, ich lief davon, um den Vater zu suchen. Von dem weitem Wege und von der Kälte ermüdet, schlief ich ein und wäre erfroren, wenn mich nicht barmherzige Leute aufgenommen. Jetzt bin ich mit meinen Pflegeeltern, deren Namen ich führe, in Berlin; ich habe mein Auskommen und nur den einzigen Wunsch, von meinen Eltern ein Lebenszeichen zu erhalten. Ich bitte meine lieben Eltern, im Falle sie noch leben sollten, oder Anverwandte mir irgend welche Auskunft über meine Familie zu geben und solche an M. Kwiatkowski Treskowstraße 46, gelangen zu lassen."

— [Das Fußartillerie-Regiment Nr. 11] feiert heute das Andenken an die vor 25 Jahre erfolgte Feuereröffnung auf Paris am 5. Januar 1871 durch Regimentsappell, Liebesmahl des Offizierkorps und Festlichkeiten der einzelnen Kompagnien in einzelnen Lokalen der Stadt.

— [Schützenhaustheater.] Auf die heut Abend stattfindende Erstaufführung des Schwanks „Der große Komet" machen wir hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam. Eine Wiederholung des Schwankes findet morgen Abend statt.

— [Der Reuterdarsteller August Junkermann] wird demnächst hier eintreffen, um einen humoristischen Fritz Reuterabend zu veranstalten. Bei seinem letzten Auftreten in Stuttgart wurde demselben die Ehre zu Teil, in die Hofloge berufen zu werden, wo ihn der König freundlichst bewillkommte und „zur angenehmen Erinnerung an Ihn", wie sich Se. Majestät wörtlich ausdrückten, ihm die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsorden zu tragen, überreichte. Unser kunstsinniges Publikum dürfte das Auftreten dieses ausgezeichneten Künstlers gewiß mit Freuden begrüßen.

— [Koppernikus-Verein.] Am Sonntag, den 12. Januar feiert der Koppernikus-Verein den 150jährigen Geburtstag des großen Pädagogen Pestalozzi. Herr Mittelschullehrer Lottig wird an dem genannten Tage um 1/2 7 Uhr nachmittags in der Aula des Gymnasiums einen Fest-Vortrag halten, zu dem die Bewohner Thorns freundlichst eingeladen werden.

— [Kaufmännischer Verein.] Am nächsten Montag Abend 8 1/4 Uhr wird Herr Stadtbaurat Schmidt im großen Saale des Artushofes über seine Reise in Palästina und Syrien sprechen. Auch Nichtmitgliedern des Vereins ist der Besuch des Vortrags gestattet.

— [Die freiwillige Feuerwehr] hält am nächsten Montag im Vereinslokal ihre Hauptversammlung ab.

— [Versuchter Selbstmord.] Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr versuchte der 19jährige Kaufmann Emil Dietz aus Leipzig im Wäldchen in der Nähe des Waldhäuschens sich mittelst eines Revolvers zu erschießen, brachte sich aber nur eine nicht lebensgefährliche Wunde am Kopfe über dem rechten [illegible] bei. Wie der Verletzte bei seiner Vernehmung angab, hatte er sich in einem Baugeschäft in Leipzig eine Unterschlagung von 600 Mk. zu Schulden kommen lassen, worauf er flüchtig geworden war, hier hatte er unter dem Namen Richard Werner im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen. Dietz, in dessen Besitz sich außer einigen Hotelrechnungen nur noch 75 Pfg. befanden, wurde zunächst dem Krankenhause zugeführt.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 3 Grad C. R.; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] zwei einzelne Markstücke in der Breitestraße beim Kaufmann Adolph, ein brauner Trikothandschuh in der Breitestraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,24 Meter über Null.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

Es klangen die Glocken so hell und so weit — zur Andacht uns fromm zu erheben, — denn wieder rauschte im Strome der Zeit — ein Jährchen vom irdischen Leben. — Wir sahen noch einmal auf dies zurück — auf Sorgen und Leiden, auf Freude und Glück — um dann mit erneutem Vertrauen — der Zukunft entgegen zu schauen. — Es haben die Menschen gar traulich vereint — im Kreise von lustigen Brüdern — den Abschied des Jahres beim Weine „beweint" — bei ernsten und heiteren Liedern — tranken die Bowle, die stattliche, leer — und anderen Tags war der Kopf ach so schwer, — die Glieder steif und so bleiern, — das kommt vom Sylvesternacht-Feiern. — Wie schnell doch die Tage, die Wochen vergehn — und kommt dann jung Neujahr gezogen, dann sind wir mit vielerlei Wünschen versehn

…eñ werden ans Licht sie gezogen — und wenn …n das Neujahr so wundermild ist — und nimmer … Wünsche Erfüllung vergißt — dann können wir …en und sagen — von heiteren glücklichen Tagen. Wohl stiegen der Wünsche gar viele empor — zum …chtlichen Himmelsgezelte, — der Jüngling, der jüngst … ein Liebchen erkor, — wünscht baldigen Schneefall … Kälte — auf daß er per Schlittschuh der lieb…en Maid — darf geben ein frohes, ein glücklich …leit, — aus dem sich als Folgen ergeben: — Ge…insamer Gang durch das Leben. — Der Mann, …sen Leben gar reich ist und schwer — wünscht goldene …hätze zu finden, — nur wer sie schon hat, wünscht …mer noch mehr, — wer könnte die Wünsche er…inden: — Wer dick ist, der wünscht, daß er dünn …d und schlank, — gesund wünscht sich sehnlichst, … körperlich krank — und wer da besitzt Frau …lippe, — wünscht dieser ein Schloß an der Lippe. So hoffen und wünschen die Menschen gar viel. — … Jedem kann Alles gelingen, — und führt auch … Zukunft nicht Jeden zum Ziel, — sie hat noch ge…am zu bringen. — Vor allem bewahr sie uns …lichen Sinn. — So wäre denn wieder ein Jährchen …. — Humor war sein letzter Begleiter, — und …ing sein Nachlaß! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

Zum Grubenunglück bei …enburg. Auf Grund eines te'e…raphischen Auftrages des Kaisers wird sich, …e die „Schles. Ztg." erfährt, der Ober…räsident von Schlesien, Fürst von Hatzfeldt…rachenberg, nach Waldenburg begeben, um … innigen Anteilnahme des Kaisers an dem …schütternden Unglück, welches durch die …plosion im Wrangelschacht über die Berg…beiterbevölkerung des Waldenburger Reviers …d insbesondere über die ihres Ernährers …raubten Familen hereingebrochen ist, Aus…uck zu geben.

* Ein weiblicher Jurist, Frau …r. jur. Emilie Kempin, Privatdozentin für englisches und amerikanisches Recht an der Universität Zürich, ist in Berlin vor dem Amtsgericht I als Sachkundige behufs Uebertragung der englischen Rechtssprache ins Deutsche und umgekehrt für sämtliche Gerichte der Mark Brandenburg vereidigt worden. Die Dame war früher Lehrerin der Rechte an der Universität der Stadt New-York und dort auch mehrere Jahre als Advokatin thätig.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 4. Januar.

Fonds: fest.			3. Jan.
Russische Banknoten		217,90	217,20
Warschau 8 Tage		216,90	216,90
Preuß. 3% Consols		99,90	99,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,70	105,00
Preuß. 4% Consols		105,50	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,60	105,00
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,10	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		66,70	66,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		100,60	100,70
Diskonto-Comm.-Antheile		206,90	206,40
Oesterr. Banknoten		168,40	168,55
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	150,50	150,25
	Loco in New-York	fehlt	$69^3/_8$
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Jan.	119,50	119,00
	Mai	124,00	123,75
	Juli	125,00	125,00
Hafer:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	120,00	119,75
Rüböl:	Jan.	46,70	46,70
	Mai	46,50	46,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,50	51,80
	do. mit 70 M. do.	32,10	32,20
	Jan. 70er	36,90	37,00
	Mai 70er	37,70	37,90
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	fehlt

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 3. Januar, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11.15.
Berlin „ „ 11.20.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,60 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31.00 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Januar.

Wetter: schön, leichter Frost.
Weizen: unverändert, schwaches Angebot, 129 Pfd. bunt 135 M., 131/3 Pfd. hell 138/40 M., 134 Pfd. hell 142 M.
Roggen: wenig verändert, 121/3 Pfd. 108/9 M., 124/5 Pfd. 110 M.
Gerste: gedrückt, Brauware 116/20 M., feinste über Notiz, Mittelware bis 110 M.
Hafer: hell, rein bis 109 M., geringerer 100/4 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Januar. Die Pariser Blätter sind über die Erfolge der Buren befriedigt und hoffen, daß die Lektion, welche Dr. Jameson erhalten, dem Premierminister der Kapkolonie, Sir Cecil Rhodes, genügen werde, um ihn zu veranlassen, Ruhe und Ordnung in Südafrika rasch wiederherzustellen.

London, 3. Januar. Sämtliche Blätter besprechen die Niederlage des Dr. Jameson in Transvaal. Die „Times" glauben nicht, daß der Präsident Krüger an den Gefangenen ein Exempel statuiren werde. Allein die Leidenschaft des Volkes sei entfesselt und es werde schwer sein, dieselbe zu zügeln. England habe die Pflicht, das gute Einvernehmen mit den Buren wiederherzustellen. „Daily Graphic" schreibt, weder der Kolonialminister Chamberlain, noch die Kapregierung seien für den Einfall Jamesons verantwortlich zu machen. England habe bereits seine Mißbilligung gegen das Unternehmen ausgesprochen, werde aber wahrscheinlich auch eine fremde Intervention nicht zugeben.

Sofia, 3. Januar. Die „Swoboda" veröffentlicht Dokumente über das Komplott, welches im Jahre 1891 gegen den Fürsten Ferdinand geplant war. Es werden darin Details über die Vorbereitungen zur Ausführung des Anschlages angegeben. Auch Mitschuldige an dem Komplott gegen Beltschew werden genannt, worunter sich mehrere jetzige Deputirte befinden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zimmer	Preis
Seglerstr. 27	1. Et.	8 Zim.	1500 Mk.
Mellienstr. 89	2. Et.	7 „	1350 „
Baderstr. 23	2. Et.	6 „	1200 „
Seglerstr. 27	2. Et.	6 „	1200 „
Seglerstr. 27	1. Et.	4 „	1100 „
Gerechtestr. 35	2. Et.	5 „	1000 „
Seglerstr. 5	parterre	5 „	950 „
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 „	900 „
Bäckerstr 37	parterre	5 „	800 „
Baderstr. 20	2. Et.	5 „	775 „
Breitestr. 4	2. Et.	4 „	750 „
Gerechtestr. 5	3. Et.	4 „	675 „
Gerechtestr. 37	1. Et.	4 „	600 „
Breitestr. 4	3. Et.	4 „	600 „
Strobandstr. 16	1. Et.	4 „	592 „
Mauerstr. 36	1. Et.	4 „	480 „
Strobandstr. 6	2. Et.	4 „	470 „
Mauerstr. 36	2. Et.	4 „	430 „
Bachestr. 2	3. Et.	3 „	430 „
Mauerstr. 36	2. Et.	3 „	390 „
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360 „
Mauerstr. 36	part.	2 „	300 „
Baderstr. 2	2. Et.	2 „	300 „
Jacobsstr. 17	2. Et.	2 „	285 „
Jacobsstr. 17	3. Et.	2 „	270 „
Heiligegeiststr. 12		2 „	270 „
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 „	240 „
Jacobsstr. 13	parterre	2 „	200 „
Gerechtestr. 35	parterre	1 „	200 „
Strobandstr. 20	1. Et.	2 „	180 „
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120 „
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 „	mbl. 53 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Mellienstr. 88	1. Et.	2 „	mbl. 40 „
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl. 30 „
Schillerstr. 20	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Schloßstr. 4	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Strobandstr. 20	parterre	2 „	mbl. 25 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Bäckerstr. 26	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 „	mbl. 20 „
Culm. Chaussee 54	parterre	1 „	mbl. 13 „
Gerberstr. 23	Laden und	2 „	850 „
Gerechte- u. Gerstenstr. 8	1. Et.	5 Zim.	750 „
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800 „
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 „
Baderstr. 19	großer Hofraum		150 „
Schulstr. 20	1 Pferdestall.		
Schloßstr. 4	Pferdestall.		

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage das

Cigarren-, Rauch- u. Schnupftabak-Geschäft

des Herrn **M. Lorenz**, Breitestraße 21,

käuflich erworben und unter meiner Firma weiterführe.

Indem ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, versichere ich, daß ich bestrebt sein werde, dasselbe mir durch prompte und reelle Bedienung zu erhalten.

Hochachtend

Gust. Ad. Schleh, Cigarren-Fabrik,

Posen, Breslau, Inowrazlaw, Thorn.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Nach beendeter Inventur verkaufe ich **sämmtliche Rester**  in:

Kleiderstoffen, Buxkins, Baumwollen- und Leinen-Waaren

außergewöhnlich billig.

Heute früh $1^1/_2$ Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn

Arthur.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 4. Januar 1896.
F. Wisniewski und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße 66, aus statt.

Technikum Neustadt
Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau. Elektrotechn. u. Maschinentechn. Praktikum
Elektrotechn. Baugewerk- Bahnmeister- Tischler-Fach- Schule.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Die Unterzeichnete vermittelt die

Anschaffung grösserer Werke

u. A.: Allers, „Unser Bismarck"
Andree, Handatlas
Brockhaus, Meyer } Conv.-Lexikon
Becker, Jaeger, Schlosser } Weltgeschichte
etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.

durch geringe

Theilzahlungen

(wöchentlich, monatlich, quartaliter).

Bei dieser Gelegenheit mag erlaubt sein, dringend zu warnen vor Angeboten **auswärtiger** Handlungen und **hiesiger zudringlicher, Mitleid erregender Agenten und Colporteure,** denen es meist nur darauf ankommt, die **ersten Hefte** oder Bände **zu Geld zu machen** und die sich dann um die Zusendung weiterer Hefte etc. nicht weiter kümmern.

Die Unterzeichnete aber lässt es sich angelegen sein, durch **pünktliche** und **schnelle Lieferung** die geehrten Besteller zufrieden zu stellen und bittet daher bei Bedarf Aufträge gelangen zu lassen an die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Einmalige Einladung.

Mittwoch, den 9. d. M. abends eröffne ich wiederum auf mehrseit. Wunsch **für Damen und Herren** zwei Curse im

kalligraphischen Schönschreiben.

Gelehrt wird deutsche, lateinische u. Rundschrift. Erfolg, wie bekannt, garantirt. Honorar 15 Mk., ausnahmslos vorher zahlbar. Anmeldungen bitte rechtzeitig in meinem Geschäftslokal zu machen, woselbst auch Schriftproben zur gefl. Ansicht ausliegen.

Resultate vom letzten Cursus liegen in meinem Schaufenster aus.

Otto Feyerabend,
Litho- und Kalligraph.
Breitestr. 18.

Contobücher

der **Ersten Sächsischen Contobücher-Fabrik** halte zu **concurrenzlosen** Preisen am Lager. Ferner besorge **jedes** andere Fabrikat in **wenigen** Tagen.

Jede, auch die **umfangreichste Extra-Anfertigung** als Specialität prompt in **wenigen** Tagen.

Breitestrasse. **Justus Wallis.**



Masken-Garderoben

für Herren und Damen verleiht

H. Hänsch, Posen,
Dominikanerstr. 2.

Eine gangbare Bäckerei

in meinem neuerbauten Hause vom 1. April 1896 zu verpachten.

Rudolph Thomas, Schlossermeister.



Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abend 8 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Vereins-Lokal.

Der Vorstand.

Der

Thorner Schifferverein

hält am **14. Januar, Abends 7 Uhr** seine diesjährige

Generalversammlung

im Lokale des Herrn **Nicolai** ab.

Alle Vereins-Mitglieder und Nicht-Mitglieder werden dazu eingeladen.

Berichterstattung.
Rechnungslegung.
Vorstandswahl.
Geschäftliches.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Selbstgebackene

Spritzkuchen.

Frische

Pfannkuchen

beste Qualität, Dtzd. 50 Pfg. empfiehlt

H. Thomas jun.
Schillerstraße 4.

Die Speisewirthschaft Brückenstraße 18, im Keller, empfiehlt

kräftig. Mittagstisch 30 Pf.,

auch finden junge Leute **Logis u. Kost.**

Chin. Nachtigallen,

prima Schläger 5 Mk., Alpen-Stieglitze 2 Mk., Alpen-Zeisige $1^1/_2$ Mk. Ung. Edelfinken m. Trillerschlag $1^1/_2$ Mk. Harzer Kanarienvögel, feinste Hohl- u. Klingelroller 8, 10, 12, 15 Mk. Zuchtweibchen $1^1/_2$ M. Zwergpapageien Paar 3 Mk.

Sprechende u. Lieder singende grüne Amazonen-Papageien à 18, 20, 22, 25 Mk. Papagei-Käfige, neueste Façon, à 8 Mk.

Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.

Schlegel's Thierpark, Hamburg.

---

4 junge echte Wolfspitze

sind preiswerth zu haben

Mocker, Lindenstraße 45.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 6. Januar,
$8^1/_4$ Uhr Abends
im großen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn Stadtbaurath **Schmidt:**
„Meine Orientreise 2. Theil (Palästina und Syrien)."

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Thorner Beamtenverein.

Das nächste Vergnügen ist vom 18. auf **Sonnabend, den 11. Januar** verlegt.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 5. Januar 1896:

Wiener Café in Mocker.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

und

Militär-Streich-Concert

zum Besten des

Frauen-Vereins in Mocker.

Zur Aufführung gelangen:

1. **„Durchgebrannt."** Singspiel v. Simon.
2. **„Die schwarze Zauberparodie."** Auftreten der **Gebr. Torelli.**
3. **„Das Fest der Handwerker."** Große Posse mit Gesang und Tanz von Angely.

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Nummerirter Platz **75 Pfg.,** Eintritt **50 Pfg.** à Person.

Zum Schluß: event.

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

!! Künstliche Eisbahn !!

Am Bromberger Thor.

Empfehle meine, jetzt bedeutend vergrößerte, spiegelglatte Eisbahn zur gefl. Benutzung. Einbruch ausgeschlossen! **R. Judê.**

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, den 5. Januar 1896
Nachmittags 4 Uhr

Kinder-Vorstellung:
Aschenbrödel

Abends 8 Uhr:

Der grosse Komet.

Neuester Schwank.

Montag: Geschlossen.

Artushof.

Sonntag, den 5. Januar 1896

Grosses

Extra-Concert,

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Das Programm enthält u. A. Compositionen von Auber, Mètra, Wagner, Boieldieu, Zeller, Strauß, Ochs, Bolste[illegible] und auf vielseitigen Wunsch:

Zwei mittelalterliche Fanfaren von Henrion, geblas. auf 6 Herolds-Trom[illegible]

Eintrittspreis an der Abendkasse à Person **50 Pf.**

Einzelne Billets à Person **40 Pf.** u. Familienbillets 3 Personen **1,00 Mk.** [illegible] bis 7 Uhr Abends im Restaurant des [illegible]hofes zu haben, ebenso werden daselbst [illegible]stellungen auf Logen entgegengenommen.

K. Rieck, Stabshoboi[st].

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab

Unterhaltungs-Concer[t]

Wann kommt das große Hall- u. Jubeljahr, da Not u. Elend aufgehoben werden? Wann kommt der „Friede auf Erden", da die Völker ihre Schwerter z[illegible] schaaren u. ihre Spieße zu Sicheln[illegible] Jes. 2,4. Gottes Wort gibt [illegible]

Religiöser Vo[illegible]

Sonntag, d. 5. Januar., [illegible] 6 Uhr in dem Kirchsaale [illegible]nikus-Straße 13, 1 Trp.

Eintritt frei für Jederm[ann]

Kriegel, Evang[illegible]

Hierzu eine Beil[age] [und] ein „Illustr. Unterh[altungs]-Blatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 4 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 5. Januar 1896.

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

Unber. Nachdruck verboten.

3.) (Fortsetzung.)

Es war am Ostersonntage.

Die Sonne meinte es heute besonders gut, sie brütete ordentlich auf den sauberen Kieswegen.

In dem Gärtchen vor dem Hause der Großmama duftete es nach Hyazinthen und Maiglöckchen.

Gabriele war am Tage nach ihrer Konfirmation mit Frau von Lindenberg und Tante Konstanze abgereist und gestern waren Dahlbergs gekommen, um das Osterfest hier zu verleben.

Gabriele war von der Tante die Bereitung des Kaffees und des Thees übertragen worden und nun verwaltete sie ihr Amt mit einem Eifer, als hinge Leben und Tod von der richtigen Stärke des erquickenden Getränks ab.

Als Tante Konstanze lächelnd den Eifer der Nichte ihrer Mutter berichtete, hatte diese gemeint: „Das ist Gabrielens Charakter, „ganz oder garnicht“, so ist ihr Wahlspruch!“

In der Glaslaube, vor der Thür, hatte sie den Kaffeetisch bereitet, es sah so einladend aus, das weiße, feine Damasttuch und darauf Osterwecken, goldgelbe Butter, bernsteinfarbener Honig und die goldgeränderten Tassen aus der Großmama Vorratsstube. Dazwischen duftete ein Strauß Schneeglöckchen und Veilchen, die Gabriele gestern im nahen Wäldchen gepflückt, auch einige gelbe Himmelsschlüssel leuchteten hervor.

Aber noch immer kamen die Langschläfer nicht, und um neun Uhr begann doch die Kirche, es hatte schon längst acht geschlagen.

Gabriele stellte sich unter dem Giebelfenster der Logirstube auf und klatschte drei Mal in die Hände.

Oben hob ein blonder Lockenkopf die Gardine in die Höhe und Erika, im rosa Cachemirkleidchen, hold wie eine Osterblume, lugte hervor.

Fünf Minuten später saßen alle um den Frühstückstisch und lobten Gabrielens Kaffee.

„Mama“, meinte Erika, „lasse mich doch zu Hause auch den Kaffee machen, es ist so hübsch, wenn Ehla, mit der weißen Schürze, das heiße Wasser aufgießt!“

„Närrchen,“ lachte die Mutter, „Du bist noch zu jung zu solch einem Amte,“ und der Vater fügte mit bedeutsamem Augenzwingern nach Konstanze hinzu: „Dir gefällt ja nur die äußere Würde dabei, die tiefinnere Verantwortung, die damit verbunden ist, begreifst Du noch garnicht!“

Gabriele hatte eben im Begriff gestanden, dem Onkel einzugießen, sie zögerte einen Augenblick und sagte ernst: „Gewiß, Onkel, mit jeder Stellung im Leben übernehmen wir eine Pflicht, die zu erfüllen wir verantwortlich sind. Wenn nun auch nicht gerade von uns Rechenschaft verlangt wird, ob wir eine Bohne zu viel oder zu wenig zum Kaffee genommen, so sieht Gott doch das Herz an, ob wir bestrebt sind, auch in Kleinigkeiten unsern Nächsten das Leben angenehm zu machen. Wenn z. B. Großmama des Morgens schlechten Kaffee bekommt, fühlt sie sich den ganzen Tag über unbehaglich und ist Abends der Thee zu schwach, dann kann sie des Nachts nicht schlafen. Habe ich da nicht mit meinem Amte eine große Verantwortung auf dem Herzen!?“

Erika mußte herzlich lachen: „Ehla spricht wie ein Pastor!“

Die Großmama aber streichelte mit ihrer weichen Hand die braune leicht gerötete Wange, die wie Sammet sich anfühlte: „Du hast Recht, mein liebes Kind, wer, wie Du, immer danach strebt, Anderen das Leben zu versüßen, der muß selbst auch glücklich sein!“

Gabriele küßte die liebe, welke Hand. —

Man war eben aus der Kirche zurückgekehrt, als ein Postbote ein Kistchen an Herrn Direktor Dahlberg brachte, aus Berlin und durch Eilboten zu bestellen, — es war von Herrn von Horst.

Für Jeden war darin, was er sich bestellt. Für Gabriele ein reizendes Nähetui in Form eines Ostereies und dieses ruhte in einem Porzellankörbchen, das ein Kranz Vergißmeinnicht von feinstem Porzellan umschloß. Während Tante Dora in dem neuen Kochbuch blätterte, das sie zu haben gewünscht, Konstanze mit Frau v. Lindenberg Kleiderproben durchsah, der Onkel sich in sein „Staatsrecht“ vertiefte und Erika die neue Puppe „sprechen“ ließ, saß Gabriele, das reizende Geschenk, das ihr bestimmt war, beinahe andächtig betrachtend, allein unter der großen Linde hinter dem Hause. Sie wußte selbst kaum, daß sie sich mit ihrem Schatz hierher geflüchtet.

Vor ihrer Seele stand das Bild des Gebers. Wie gut war doch der Onkel, wie milde und dabei doch so gescheidt blickte sein tiefblaues Auge; warum war er neulich so unfreundlich gegen sie gewesen und nun wieder so aufmerksam? Sie konnte sich sein Benehmen nicht erklären und nahm sich vor, ihn offen zu fragen, sobald sie ihn wiedersähe! — Ja, wann wäre denn das? Jetzt blieb sie hier bis zum Herbste und unterdessen war der Onkel — nein, sie wollte ihn auch in Gedanken nicht mehr so nennen, wenn er es nicht wollte, — vielleicht schon wieder fort! Es wurde bald ein neuer Landrat ernannt, da der bisherige, den Herr v. Horst vertreten, ganz vom Dienste zurückgetreten war.

Gekränktsein und Wehmut kämpften in ihr und als Tante Konstanze zu Mittag rief, mußte sie Thränen von ihren Augen trocknen, — sie hatte geweint.

Nicht weit von dem kleinen Städtchen lag ein prächtiger Wald. Nachmittag, es war gegen drei Uhr, brachte ein bequemer Wagen Frau v. Lindenberg und ihre Gäste dorthin. Heller Sonnenschein lag über den Bäumen, die mit ihren bronzefarbenen Blätterknospen sich gegen den lichtblauen Himmel abhoben.

Man hatte im Försterhause Kaffee getrunken und die beiden Mädchen suchten sich nun Schlüsselblumen und Waldveilchen.

Erika hatte die neue Puppe im Arme gehabt, als sie neben Gabriele in den Wald schritt; — plötzlich bemerkte diese, daß das Spielzeug fort war; „Erika, wo hast Du die Puppe?“

Diese sah mit großen Augen zur Schwester auf, dann bat sie weinend: „Ehla, hilf mir suchen, ich habe sie verloren!“

Aber ungeachtet die Beiden den Weg, den sie zurückgelegt wohl drei Mal hin und her gingen, war die Puppe nicht zu finden. Der Wald war von vielen Städtern besucht gewesen, gewiß hatten Kinder das schöne Spielzeug als willkommene Ostergabe mitgenommen.

Als nach langer, vergeblicher Mühe die Kinder ins Forsthaus zurückkamen, war es schon dunkel. Erika klagte ihren Verlust, und die Mutter versprach dem weinenden Kinde, ihm eine eben solche Puppe aus Berlin zu verschreiben, damit der Onkel ihre Unachtsamkeit nicht merke.

Gabriele gab alle Blumen, die sie gepflückt und mit denen sie ihr Zimmer hatte schmücken wollen, dem Schwesterchen, um dieses zu zerstreuen; als man nach kurzer Zeit zu Hause ankam, lagen die schönen Frühlingsblumen verwelkt auf dem Boden des Wagens, die kleinen Finger hatten sie achtlos zerzupft.

Am dritten Feiertage reisten Dahlbergs nach Wehlen zurück, und nun begann für Gabriele eine schöne Zeit.

Mit emsigen Fleiße lernte sie bei Tante Konstanze den Haushalt; sie hatte Musikstunden bei einer ehemaligen Opernsängerin, die sich hier niedergelassen, und half der Großmutter für Arme und Kranke sorgen.

Jeder Tag brachte etwas Neues für Gabriele und Alles, was sie Schönes sah und hörte, machte sie sich zu eigen.

Von den Eltern kamen oft Briefe, und Gabriele schrieb regelmäßig zwei Mal wöchentlich; — nur der kleine Faulpelz Erika schrieb nie. „Die Kleine hat jetzt viel zu thun,“ berichtete die Mutter, „sie nimmt Tanzstunden und übt fleißig Klavier, — sie hat ein so schönes Talent zur Musik!“

Die Großmama war nicht damit einverstanden, daß Erika jetzt schon Tanzunterricht nahm, man sollte sie länger Kind sein und mit Puppen spielen lassen. Aber die Tochter schrieb zurück, jetzt sei gerade ein netter Kreis zusammen, was sich in dem kleinen Wehlen nicht sobald wiederholen würde; Erika sei sehr groß für ihr Alter und würde im nächsten Winter so oft in den Kreis der Erwachsenen gezogen werden müssen, da nach Gabrielens Rückkehr Dahlbergs sich mehr der Geselligkeit widmen müßten.

„Ich würde Erika lieber so bald als möglich in eine einfache, gute Pension geben,“ meinte Frau von Lindenberg; aber Gabriele fand, daß dem weiten, grauen Hause aller Sonnenschein fehlen müsse, wenn Erika nicht drinnen sei.

„Ich kann mir den Garten gar nicht denken ohne Erikas weißes Kleidchen, ich würde, fehlte das liebe Lockenköpfchen, die schönste Blume vermissen,“ sagte Gabriele, „und Onkel und Tante haben ja nur das eine Kind, sollten sie das fortgeben, nur um mich ungestört in das gesellige Leben einführen zu können? Lieber würde ich auf jedes Vergnügen verzichten!“

Die Großmama lächelte über Gabrielens Eifer, für die Schwester einzutreten, und freute sich, das die kleine, von Natur sorglose, fast leichtsinnige Enkelin an Gabriele eine wahre Schwester gefunden.

Der Herbst kam heran, und wehmütig zwar, doch stolz ließ Frau v. Lindenberg Gabriele ziehen.

Onkel Alexander war selbst gekommen, seine Pflegetochter zu holen. Er hatte sie seit dem Osterfeste nicht wiedergesehen und blickte erstaunt auf die fremdartig schöne Mädchengestalt, die, ihn freudig begrüßend, vor ihm stand. — Der braune sammetweiche Teint war von einem zart roten Hauch durchdrungen, das kunstlos frisirte, nachtschwarze Haar lag seidenweich, leicht gewellt an Stirn und Schläfen und die großen mandelförmigen Augen waren der Spiegel einer keuschen Seele.

Alles war harmonisch an Gabriele; jede Bewegung der schlanken Glieder, jedes Wort aus dem frischen, roten Munde, und über ihrem ganzen Wesen, wie über ihrer äußeren Erscheinung lag etwas wie Wehmut, die Jedem das Herz rühren mußte.

Oder war es nur der Schmerz, die liebe Stätte nun verlassen zu müssen, wo sie so glücklich gewesen, der Gabrielens Auge so thränenverschleiert erscheinen ließ?“ —

„Behüte mir das Kind wohl!“ bat die Großmama leise den Sohn beim Abschiede, und „Großmama, ich komme bald wieder!“ flüsterte Gabriele, — Tante Konstanze war es, als gäbe sie einen Teil des eigenen Selbst mit dem jungen Mädchen dahin.

Es war ein duftig heller Herbsttag, an dem Gabriele schied, und ihr tiefes Gemüt fühlte noch lange den Trennungsschmerz im Herzen nach.

Es war am 4. November und des Onkels Geburtstag, an dem die erste große Gesellschaft im Dahlberg'schen Hause stattfinden sollte.

Ein kleiner Ball sollte Gabriele gleichsam der Gesellschaft als Eigentum übergeben.

Es war sehr unruhig im Hause; denn man hatte einen Teil der Zimmer ausräumen müssen, um eine so zahlreiche Anzahl Gäste unterbringen zu können und Gabriele hätte lieber des Onkels Wiegenfest im engen Familienkreise still begangen. Der Gefeierte mußte ihrem Gefühle nach zu wenig von dem Feste haben und sie selbst war von einem starken Ballfieber so befangen, daß sie meinte, sie habe den guten Onkel noch nie mit so geteilter Aufmerksamkeit gefeiert.

Tante Dora hatte alle Hände voll zu thun, und nur Erika genoß allein das Angenehme des Tages.

Erika war für den Freitag mit in Gabrielens Giebelstübchen gezogen, während sie sonst ihr Zimmer neben dem Schlafzimmer der Eltern im Hochparterre inne hatte.

Gabriele wünschte die Großmama herbei, damit diese sehen könne, welch' ein Kind Erika doch sei. Hundert Mal hatte die Letztere wohl schon den Kranz von Moosrosen aufprobirt, der heute Abend die blonden Locken schmücken sollte, und immer mit dem gleichen Entzücken die Hände geklatscht.

Während Gabriele beinahe furchtsam nach der Uhr blickte, deren Zeiger es heute gar zu eilig hatten, klagte Erika, daß es gar nicht Abend werden wolle. Es reihte sich aber doch Minute an Minute, Stunde an Stunde, und ehe man sichs versah, schlug es sieben Uhr.

Die Gastgeber standen erwartungsvoll im großen Empfangszimmer, das zum Ballsaal hergerichtet worden war.

Gabriele und Erika waren noch oben im Giebelstübchen; Erika konnte gar nicht mit ihrem Anzuge fertig werden und Gabriele wollte die Schwester nicht allein mit dem Mädchen lassen, sie fürchtete den Eigensinn der Kleinen, der so leicht eine Szene heraufbeschwor. Heute durfte der Onkel auch nicht den kleinsten Aerger haben.

Endlich saß das Kränzchen richtig und die beiden Mädchen konnten hinabgehen.

Erika, die sich heute in dem ziemlich langen, auf Wachstum berechneten, weißen Mullkleide schon ganz erwachsen vorkam, schritt vorauf; sie konnte es nicht erwarten, den Eindruck zu sehen, den ihre Erscheinung auf die Eltern machen würde. Gabriele folgte und blieb im Nebenzimmer zögernd einen Augenblick stehen, als sie lautes Sprechen im Saale nebenan hörte: Sollten da schon Gäste sein? Das war nicht gut möglich, um 1/28 Uhr war geladen, jetzt war es 1/4 . . . Da hörte sie Erikas Stimme: „Ich werde Dich nun aber nicht mehr Onkel, sondern Herr von Horst nennen, es klingt zu kindisch, wenn ein so großes Mädchen, wie ich, alle Bekannten des Hauses „Onkel“ und „Tante“ nennt!“

„Wenn aber dieser Bekannte ein alter Freund des Papas und solch' ein kleines Fräulein erst 13 Jahre alt ist, dann dürfte der „Onkel“ doch noch am Platze sein!“ entgegnete halb ernst halb scherzend, Herr v. Horst.

„Bitte sehr,“ fiel ihm Erika in die Rede, „ich werde künftigen Monat 14 und Ostern übers Jahr konfirmirt, und dann will ich auch heute mit Dir tanzen: wenn ich aber morgen meinen Bekannten in der Tanzstunde erzähle, „den ersten Walzer habe ich mit Onkel Rudolph getanzt,“ dann denken sie, Du habest mich als kleines Mädel so mal zum Vergnügen herumgedreht, nicht aber als Kavalier mich ganz regelrecht engagirt!“

Herr v. Horst und Tante Dora lachten laut, den Onkel aber hörte Gabriele sagen: „Erika, Du bist ein Kindskopf, der in die Kinderstube gehört, Du solltest — —“

Gabriele kannte den Ton; wenn der Onkel so sprach, dann war er ärgerlich und wurde leicht heftig. Um jeden Preis wollte sie heute besonders Erika und der Tante Thränen ersparen. Schnell entschlossen trat sie deshalb ein und brachte durch ihre Dazwischenkunft den Onkel mit seinen Gedanken in eine andere Bahn.

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich warten ließ!“ hatte Gabriele sagen wollen, aber nur „ich bitte“ — ausgesprochen, als Horst ihr entgegentrat und einen herrlichen Strauß überreichte; — „ich bitte, diese Blumen freundlich anzunehmen und mir dafür den ersten Walzer zu schenken!“ Gabriele verneigte sich dankend und sagte zu.

Rudolph sah heute im Frack mit der weißen Kravatte so stattlich aus, — Gabriele mußte ihn immer wieder ansehen. Dabei hatte er immer etwas Fremdartiges, sie konnte sich aber nicht erklären, worin dies bestand, „gewiß,“ dachte sie, „weil ich ihn jetzt mit anderen Augen betrachte; er will ja nicht mehr mein Onkel sein!“

Die Gäste kamen ziemlich pünktlich. Gabriele kannte sie alle, nur einigen Familien aus der Nachbarschaft war sie noch nicht vorgestellt, bei denen der Direktor früher nicht verkehrte.

Auch die Offiziere der Garnison kamen, und Gabrielens Tanzkarte war bald ganz besetzt.

Der Onkel führte die alte Gräfin Kreisau in feierlicher Polonaise, den Anderen voran, durch die Räume. Dann nahmen die Nichttanzenden im Nebenzimmer Platz und die Jugend trat zum Walzer an.

Horst meldete sich bei Gabrielen. „Wo haben Sie die Blumen?“ fragte er, als sein Blick auf die leere Hand fiel.

Das junge Mädchen deutete auf ein Doppelfenster: „Ich habe sie auf feuchtem Moose vor der Hitze des Ballsaales gerettet, — ich möchte gern länger Freude dran haben!“

Rudolph legte den Arm lächelnd um die schlanke Taille seiner Tänzerin, dann flogen Beide durch den Saal.

Als sie wieder auf ihren Platz kamen, meinte Horst:

„Sie fragen mich ja gar nicht, wie ich hierher komme, interessirt Sie das nicht, nachdem wir uns so lange nicht gesehen?“

„O gewiß!“ entgegnete Gabriele offen, „ich fürchtete nur, zugleich mit der Antwort hören zu müssen, daß Sie nur kurze Zeit hier sind, und da scheute ich mich vor der Frage!“

„Würde es Ihnen leid sein, wenn ich bald wieder ginge?“ fragte Rudolf leise, „soll ich bleiben?“

Gabriele nickte errötend mit dem Kopfe und Horst führte sie wieder zum Tanz.

(Fortsetzung folgt.)

---

* Staatsbürger-Atlas nennt sich ein soeben bei Justus Perthes in Gotha erschienenes allerliebstes Taschenbüchelchen, das für nur 2 Mark 24 Kartenblätter mit über 60 Darstellungen zur Verfassung und Verwaltung des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten, sowie erklärende und ergänzende Begleitworte enthält. Der Verfasser hat es verstanden, mit Hilfe der Behörden auf engem Raum, übersichtlich und zu bequemer Handhabung, eine schier unglaubliche Fülle bisher zerstreuten und schwer zugänglichen Stoffes zusammenzutragen. Der Atlas bietet nicht nur sämtliche Behörden, sondern auch die Verteilung von Nationalitäten und Konfessionen, die Zusammensetzung des Reichstages nach Fraktionen, die Verbreitung der Sozialdemokratie, die bis zur Fertigstellung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches noch herrschenden Privatrechtssysteme, sämtliche Standorte von Heer und Marine (bis zum einzelnen Bataillon herab) auch in den Schutzgebieten, die Reichsflaggen und die Farben der Bundesstaaten und eine Unmenge gleich interessanter Dinge.

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1896/97 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt I anberaumt:

Mittwoch, den 8. Januar 1896

Vormittags 11 Uhr für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
" 11¼ " " Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
" 11½ " " Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
" 11¾ " " Maurer-, Dachdeckerarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die Allgemeinen und Besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt I einzureichen.

Thorn, den 20. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den sämmtlichen städtischen Instituts- und Verwaltungs-Gebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 an einen der drei Mindestfordernden vergeben werden. Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 14. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Unternehmer eingelagen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Caution von 100 Mk. vor dem Termin in der Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 18. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn

Donnerstag, den 9. Januar cr., Vormittags 10 Uhr

im **Ferrari**'schen Gasthause zu **Piaski** nachstehende Holzsortimente unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zum Verkauf:

Jagen 102: 645 Rm. Kiefern-Kloben, 526 Rm. Spaltknüppel und 134 Rm. Reiser 1. Kl.;
Jagen 103: 1194 Rm. Kloben, 1136 Rm. Spaltknüppel und 230 Rm. Reiser 1. Kl., 45 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 250 Stangen 2. Kl. und 10 Hdrt. 4. Kl.
Jagen 104: 678 Rm. Kloben, 464 Rm. Spaltknüppel und 294 Rm. Reiser 1. Kl., 531 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl., 740 Stangen 2. Kl.;
Jagen 105: 410 Rm. Kloben, 466 Rm. Spaltknüppel und 309 Rm. 1. Kl. und 160 Kiefern-Stangen 2. Kl.

Das Geld muß im Termin an den anwesenden Rendanten gezahlt werden.

Das Holz wird vom Forstaufseher **Huwe** zu **Lugau** den Reflektanten vorgezeigt werden.

Der Herzogliche Oberförster. Laschke.

Am 9. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr sollen im Thalgarten hierselbst die dem unterzeichneten Verein gehörigen

Dampfboote „Elster" und „Grane"

nebst **Prahm** 2c. freihändig gegen baar verkauft werden. Nähere Bedingungen im Verkaufstermin.

Thorner Anker-Verein. J. A.: **Henschel.**



Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung zu verkaufen. Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

4000 Mark auf sichere Hypothek sofort zu vergeben **Strobandstraße 17, II. rechts.**

60, 20 u. 5000 Mk., auch getheilt, zu vergeben durch **C. Pietrykowski, Thorn,** Neustädt. Markt 14, I.

Lamberti-Lotterie.

Ziehung der II. Klasse am 16. Januar cr. Hauptgew.: **Mk. 200,000, 100,000** 2c. Loose a Mk 6,50.

Berliner Pferde-Lotterie. Loose a Mk. 1,10.

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert, Gerberstraße 29.

Patzenhofer Brauerei

Berlin NO., Landsberger Allee 24/27.

Wir empfehlen neben unserm bekannten

„Patzenhofer" Bier (hochdunkel)

unser neuestes Fabrikat

„Ceres" Bier,

ein pikantes, ganz lichtes Gebräu, aus feinsten Malz und böhm. Hopfen hergestellt.

Zum Vertriebe in Thorn suchen wir mit einem solventen Verleger in Verbindung zu treten.



Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

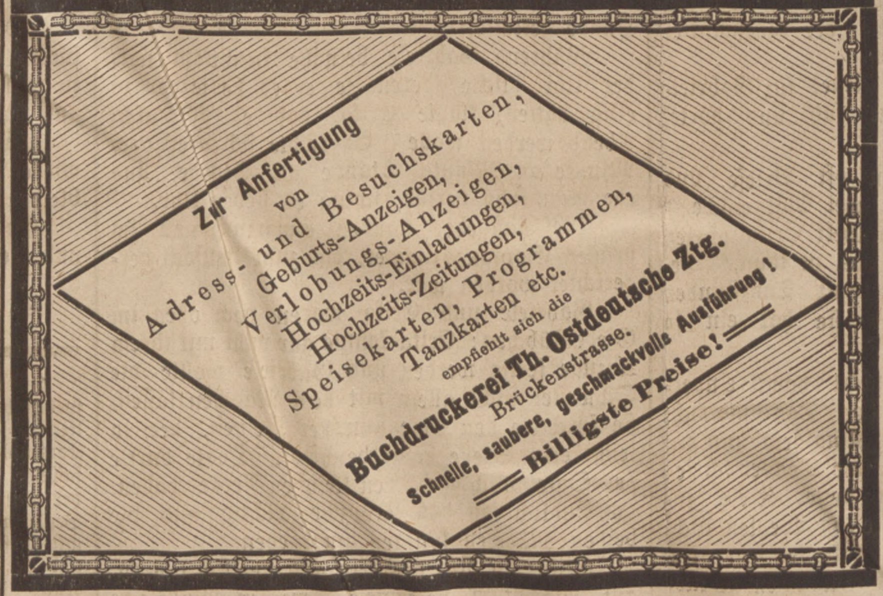
Ziehung vom 7.—10. Januar 1896.

6261 baare Geldgewinne = 200000 Mark.

Haupt-gewinne {**50000M., 20000M., 10000M.** u.s.w.

Original-Loose (einschließlich Reichsstempel) **à 3 Mark 30 Pfg.,** Porto und Gewinnliste **30 Pfg. extra** empfiehlt und versendet

Willy Goecke, Bankgeschäft, Braunschweig.



Erste Posener Dachfalzziegelfabrik von Moritz Victor, Posen,

prämiirt mit der Goldenen Medaille.



Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.

empfiehlt **Dachfalzziegel,** Patent Ludowici, anerkannt bestes System der Neuzeit, zu **ermäßigtem Preise.**

Die Wetterbeständigkeit der Falzziegel ist von der Königlichen Prüfungsstation für Baumaterialien anerkannt worden. Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Kleingemachtes trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei **S. Blum, Culmerstr. 7, I.**

Schwanen-Gänsefedern, bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Fed. u. Daunen, a Pfd. **2 Mk.,** hat stets abzugeb. **Krohn,** Lehrer, **Alt-Reetz** (Oderbruch).

Loewenson, pract. Zahnarzt, Breitestrasse 21. Sprechst.: 9—1, 2—5.

Mäntel, Kleider u. Knaben-Anzüge arbeitet sauber und billig **E. Grochowska,** Breitestraße 32.

Für mein **Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich eine branchekundige

Verkäuferin,

welche auch gut polnisch spricht, von sofort oder per 1. Februar. **J. Keil.**

Ein Tischlergeselle kann sofort eintreten bei **R. Brüschkowski,** Tischlermeister, **Mocker, Bismarckstr. 2.**

2 cautionsfähige, ledige Ziegelmeister für Ringofen-Betrieb, Handstrich auf Platz, auf 1—1½ Million Fabrikation Hintermauerungssteine Gremboczyner Masse auf Accord mit deutschen Leuten sofort nach Russ. Polen gesucht. Kost und Logis auf der Ziegelei. Persönliche Vorstellung oder Preisofferte an **Reimann, Grodzisk,** Russisch-Polen.

2 Lehrlinge, die Lust haben, Fleischerei zu lernen, sucht **Olbeter, Podgorz.**

Schlosserlehrlinge sucht **Robert Majewski,** Brombergerstraße.

Laden u. Wohnungen zu vermiethen **Culmer Chaussee 44.**

Baderstrasse 26 ist eine schöne, freundliche

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei **Ph. Elkan Nachflg.**

Eine in der Brückenstraße belegene große Wohnung nebst Ladeneinricht., zu jedem Geschäft geeign., sow. 2 Speicherräume f. v. sof. z. v. Zu erfr. b. **Friedländer,** Copp.-Str. 35, II.

4 Wohnungen von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör; **2 Wohnungen** von je 2 Zimmern, Küche, vom 1. April 1896 oder früher **Mauerstr. 32** zu vermiethen. **C. A. Guksch, Breitestraße 20.**

Altstadt, Windstraße Nr. 5, ist **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Wasserl. und dem nöthigen Zubehör, von sof. zu verm.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: 5 Zimmern m. Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, ist vom 1. April zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

2 Zimmer und Burschengelaß, 2. Etage, auch zum Comptoir passend, auch möblirt, vom 1. April vermiethet **L. Kalischer,** Baderstr. 2.

4 Zimmer nebst 2 Kab., III. Et. Coppernikusstr. 39 v. 1. Apr., 1 Pferdestall zu 1 od. 2 Pferd. sof. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 30 **J. Kwiatkowski.**

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstr. 6.**

1 Mittelw. u. 1 kl. Wohn. m. Wasserl., Ausg. u. Closet vom 1. 4. 96. zu verm. Baderstr. 5.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstr. 16, 1 Tr.**

1 event. 2 zweifenstr. nach der Straße geleg. gut **möbl. Zimmer** von sogl. zu vermiethen **Culmerstr. 22, II.**

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6.

1 möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengel. zu verm. Neustädt. Markt 12, 1 Trp.

Mehrere junge Leute finden **Logis u. Beköstigung.** **J. Köster,** Bäckerstraße 23.



Corsets neuester Mode, sowie Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften. Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

ff. saure, Senf-, Pfeffergurken, Preißelbeeren etc., feingeschnitt. Sauerkohl, sowie reines Gänseschmalz u. ff. Tischbutter empfiehlt **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstraße 27.

Hochfeine gefüllte Schottenheringe empfiehlt **A. Cohn. Schillerstr. 3.**

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.** Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Husten ✝ Heil (Brust-Caramellen) von **E. Ubermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Nähmaschinen! Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie. Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen. **S. Landsberger,** Heiligegeiststr. 12. Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Corsetts !! in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei **S. LANDSBERGER,** Heiligegeiststraße 12.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *„gestörte Nerven- und Sexual-System"*. Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Zur Anfertigung von **Besuchskarten** (Visites) weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, sauberster Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die Buchdruckerei **Thorner Ostdeutsche Zeitung,** Brückenstrasse 34, parterre.

Pianoforte- Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen zu verkaufen, auch Bromberger Vorstadt. **Louis Kalischer.**

Soweit der Vorrath reicht, gebe einen Theil sehr billig ab. Kinderfilzschuhe 50 Pfg. Damenfilzpantoffel 50 Pfg. Damensteppschuhe 2,25 Mk. Damentuchstiefel, Lederbesatz, 3,75 Mk. Damenlederstiefel 3,75 Mk. Herrenstiefeletten 4,75 Mk. bis zu den elegantesten Sachen. **C. Komm's Schuh-Agentur** Breitestr. 37, 1. Et.

Eine Wohnung vom 1. Januar zu vermiethen. **H. Schmeichler,** Brückenstraße 38.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.